

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 50 (1945-1946)
Heft: 10

Artikel: Die Möglichkeit der musikalisch-rhythmischen Erziehung im Schulunterricht [Teil 4]
Autor: Pfisterer, Trudi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-315030>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ausstrecken, um zu erkunden, was für ein Schiff mich wieder nach Europa tragen wird. Die Schwierigkeiten sind noch nicht kleiner geworden. Doch bis Mitte Mai ist noch viel Zeit! Ich möchte jede Stunde nützen, habe noch vieles, vieles vor.

Empfangen Sie alle meine herzlichsten Grüße ! Frieda Markun.

Meine Füße sind Schwäne

Meine Füße sind Schwäne, die fahren,
Mein Leben gleicht endlos dem Meer,
Ich trage die Flügel der Wolken
Und komme vom Wasser her.

Mich lockt der Himmel zu steigen,
Ich sträube die Flügel zum Flug
Und streife die triefenden Füße
Hinauf in der Wolken Zug.

Doch leicht sind der Lüfte Gelenke,
Schon fühl ich die Schwere im Blut
Und sinke schimmernd hernieder
Und tauche das Haupt in die Flut.

Doch soll ich im Meere fahren,
Dann fahr ich mit silbernem Kiel,
Beflügelt vom Wolkenkleide,
Ein trunkener Segler, zum Ziel.

(Ernst Kappeler : Neue Gedichte, Verlag Oprecht, Zürich.)

Die Möglichkeit der musikalisch-rhythmischen Erziehung im Schulunterricht Trudi Pfisterer, Basel

Fortsetzung

Gehörsübungen

Die Konzentrationsfähigkeit wird beim Kind gesteigert, wenn es uns gelingt, die Ablenkbarkeit zu vermindern. Das ist dann der Fall, wenn ihm der Stoff so geboten wird, daß es freudig und selbstverständlich sein ganzes Interesse darauf richtet. In der musikalisch-rhythmischen Erziehung wird versucht, nicht durch Zurückhaltung seiner persönlichen Interessen das Kind zur Konzentration zu zwingen, sondern durch eine Arbeit, die Lustgefühle in ihm weckt, es zu freudigem « Dabeisein mit Leib und Seele » zu bringen. In der Welt der Bewegung und in der Welt der Töne lebt das Kind und fühlt sich wohl. Weil es auf dem Gebiet der Musik spielend arbeitet und die Schwierigkeiten noch nicht kennt, kann es den Erwachsenen an Leistungen übertreffen. Während der Kindheit ist der Mensch am aufnahmefähigsten, sind seine Sinneseindrücke am stärksten.

Wir kennen die Konzentrationsübungen im allgemeinen, haben aber erst andeutungsweise die verschiedenen Gruppen der Konzentrationsübungen erwähnt.

In der rhythmisch-musikalischen Erziehung unterscheiden und beachten wir die *akustischen* Konzentrationsübungen oder Gehörsübungen, die *visuellen* Konzentrationsübungen, die *taktile* Konzentrationsübungen und die *motorischen* oder *Bewegungskonzentrationsübungen*. Ich schreibe absichtlich beachten, denn nur eine gleichmäßige Erziehung, d. h. eine Erziehung, die alle Sinne zur Entwicklung bringt, führt zu einer harmonischen und auch gerechten Erziehung und läßt keine Ermüdungserscheinungen aufkommen. Wir unterscheiden sogenannte akustische Typen, das sind solche, die vor allem gehörsmäßig aufnehmen, gehörsmäßig reagieren, dann visuelle, also diejenigen, die mehr durch das Auge aufnehmen; gewiß sind beide gleichwertig. Das Kind erobert sich durch seine Sinne die Welt: es horcht, es schaut und es tastet. Durch das Sehen und Tasten erfaßt es die äußere Beschaffenheit der Dinge, durch das Horchen die « innere ».

Vor dem Kinde stehen verschieden geformte Rasselbüchslein (siehe vorherigen Artikel). Mit geschlossenen Augen versucht es, die Form abzutasten und sie der Größe nach zu ordnen. Durch das Auge erkennt es die Farbe und ordnet sie in bestimmter Reihenfolge.

Über den Inhalt, den Klang orientiert das Gehör. Ein Übermaß von Eindrücken führt zur Abstumpfung der Sinnesbetätigung. Das Ohr unserer Stadtkinder ist durch zuviel Geräusche abgestumpft. Es lauscht nicht mehr hin, um ein Geräusch oder einen Klang einzufangen, es nimmt weit mehr eine Abwehrstellung ein, es hört vorbei. Wie aber soll das Kind gehorchen, wenn es nicht horchen kann? Der eigentlichen musikalischen Erziehung geht voran die *Erziehung zum Horchen*. Voraussetzung, daß man überhaupt bewußt horchen kann, ist Ruhe. Nur wo Ruhe herrscht, kann ein Klang wahrgenommen und aufgenommen werden. Die Pflege des Hörsinns ist eine Aufgabe, die jedem Lehrer zufällt. Bevor der Mensch einen sinnvollen Zusammenhang mehrerer Töne erfassen kann, bevor er Akkorde, Auflösungen, Modulationen usw. hört und versteht, muß er den einzelnen Ton hören und erleben. Er muß spüren, welches Leben in *einem* Ton liegt, wie er laut oder leise, kurz oder lang, tief oder hoch, hell oder dunkel sein kann, wie er verklingen, kommen oder gehen kann, wie er nahe oder fern sein kann. Erst wenn das Kind gelernt hat, sich auf einen Ton zu konzentrieren, können wir es auf die einfachste Art die Elemente der Musik erleben lassen: *Rhythmus*, *Dynamik* und *Klang*. Die Musik ist nur ein Erziehungsmittel, wenn nicht durch ein Zuviel an Klang das Empfinden für differenzierte Klangfarben abgestumpft wird.

Das Kind nimmt unendlich viele Anregungen durch sein Ohr auf (denken wir nur an die Sprachentwicklung), damit es aber Geräusche aufnimmt und auch unterscheiden lernt, muß es in der nötigen Stille aufwachsen, dann muß es darauf aufmerksam gemacht werden, daß überhaupt etwas geschieht.

1. Die Kinder sind mit geschlossenen Augen während einiger Minuten vollständig ruhig, jedes erzählt nachher, was es gehört hat. Bei Wiederholung dieser Übung lässt sich beobachten, wie die Kinder immer mehr Geräusche aufnehmen und unterscheiden lernen.
2. Ein Kind bewegt sich im Raum. Mit der Hand geben die andern (Augen geschlossen) genau die Richtungen an, in denen das Kind geht.
3. In unserem Zimmer sind zwei Türen. Ein Kind versucht, möglichst leise den Raum zu verlassen; wer hört, wenn die Türe geöffnet wird? und welche?
4. Ein Kind geht mit leisen Schritten, ein anderes folgt ihm mit geschlossenen Augen.
5. Den Kindern werden einige Gegenstände gezeigt, die auf den Boden fallengelassen werden. Nun werden die Augen geschlossen und gehörsmäßig festgestellt, welche Gegenstände herunterfallen. Schulkinder können das aufschreiben, damit die ganze Klasse beschäftigt ist. Gehörs- und Gedächtnisübung werden verbunden, wenn erst nachträglich aufgeschrieben werden darf.
6. Können die Hefte so leise vor jeden Schüler hingelegt werden, daß keiner hört, wenn sein Heft vor ihn hingelegt wird?
7. Verschiedene Stühle werden aufgestellt. Auf jedem Stuhl sitzt ein Kind mit geschlossenen Augen, auf ein visuelles Signal schleicht

unter jedem Stuhl ein zweites Kind durch. Wer kann so leise durchkriechen, daß das Kind auf dem Stuhl nichts hört?

Bei den Kindern auf dem Stuhl haben wir die akustische Konzentration, bei den andern die motorische Konzentration.

8. Mit geschlossenen Augen geht das Kind der Kugel nach, die auf dem Boden rollt.
 - a) Das Kind bewegt sich mit der Kugel;
 - b) das Kind lauscht genau, wohin die Kugel rollt, um sie erst zu suchen, wenn sie sich nicht mehr bewegt.
9. Drei verschieden tönende Kugeln (große Holzkugel, kleine Holzkugel oder Strumpfkugel und Ball) werden in ganz verschiedener Reihenfolge gerollt und vom Kind mit geschlossenen Augen bezeichnet.
10. a) Vor den Augen der Kinder lassen wir einen Reifen drehen (tanzen) und lassen sie nachher erzählen, was sie beobachtet haben.
 - b) Mit geschlossenen Augen wird der tanzende Reifen, also gehörsmäßig, verfolgt.
 - c) Mit einem zweiten, größeren Reifen nehmen wir dieselbe Übung vor.
 - d) Mit geschlossenen Augen stellen die Kinder aus dem Geräusch fest, ob der kleine oder große Reifen dreht.
 - e) Die Kinder bilden einen Kreis, Rücken nach innen, in der Mitte des Kreises wird ein Reifen angedreht, die Kinder versuchen, aus dem Geräusch genau zu verfolgen, wann der Reifen auf dem Boden liegt, und liegen genau mit dem Reifen auch auf den Boden.

Schwieriger ist es, wenn die Kinder auf einem Stuhl stehen, ohne den Reifen zu sehen, und *mit* dem Aufschlagen des Reifens auf den Boden sitzen.

- f) Die Klasse wird in zwei Hälften geteilt, die eine Hälfte bewegt sich mit dem großen, die andere mit dem kleinen Reifen.
- g) Die Kinder stehen in einem Kreise, in der Mitte bewegt sich ein Kind mit geschlossenen Augen; sobald es aus dem Kreis treten will, wird das verhütet durch Klatschen des bei ihm am nächsten stehenden Kindes. (Diese Übung läßt sich noch besser mit Schlaghölzli gestalten.)

Das Unterscheiden dieser Geräusche verlangt ein konzentriertes Hinhorchen.

Bei diesen Übungen handelt es sich um Geräusche, das Klangliche, das Tonale ist ausgeschaltet oder doch nebensächlich. Diese Übungen sind da, um den Hörsinn zu wecken und ihn zu konzentrieren.

Auf das Hinhören auf einen Ton habe ich in der letzten Nummer hingewiesen.

1. Die Arme werden hochgehalten, solange der Ton gehört wird.
2. Das Kind bewegt seine Hand so lange, bis der Ton verklungen ist, oder es bewegt seinen Körper, solange es den Ton hört. Diese Übung verlangt eine starke Bewegungskonzentration.
3. Die Kinder sitzen in einem Kreis auf dem Boden, in der Mitte ist ein Kind mit geschlossenen Augen. Immer wieder wird von einem Kind aus dem Kreise ein Ton gesungen, das Kind in der Mitte gibt durch ein Handzeichen die Richtung an, aus der der Ton kommt. (Diese Übung ist auch eine Disziplinübung.)

Die *Tonstärke* wird abgenommen und durch lautes oder leises Klatschen oder Gehen wiedergegeben.

Die *Länge* des Tones kann durch lange oder kurze Striche auf der Tafel oder Papier gezeichnet werden. Das Kind zieht den Strich, solange es den Ton hört. (Weitere Lösungen wird das Kind selber finden.)

Tief oder hoch kann das Kind durch eine Körperbewegung ausdrücken. Durch eine Farbe, die es angibt, erkennen wir, ob es tief als dunkel, hoch als hell empfindet.

Das Wesentliche bei diesen letzten Übungen, das möchte ich ausdrücklich betonen, ist, daß das Kind auf irgendeine Art wiederzugeben versucht, was es empfindet, wenn es einen Ton hört. Jede Vorschrift oder Korrektur des Lehrers würde den eigentlichen Sinn dieser Erziehungsarbeit untergraben. *Das Kind soll seine Empfindungen in selbsterfundener Form zum Ausdruck bringen können.* In der musikalisch-rhythmisichen Erziehung soll darauf geachtet werden, daß bei den Kindern Freiheit, aber auch Anpassung und wo nötig Unterordnung proportional angewendet werden.

Das Wesentliche in der Erziehung, nicht nur in der musikalisch-rhythmischen Erziehung, ist das *Horchen*, das *Erleben* und das *Gestalten*. Das Kind muß also aufnehmen, verarbeiten und wiedergeben. Jedes gesunde Kind hat diese Fähigkeiten des Aufnehmens, Verarbeitens und Wiedergabens, es ist die Aufgabe des Erwachsenen, dafür zu sorgen, daß diese Fähigkeiten zur Entwicklung kommen, die individuelle Einstellung und Begabung des Lehrers ist weitgehend bestimmend.

Wenn das Kind nicht nur hört auf hoch - tief, laut - leise, kurz - lang usw., sondern das körperlich darstellen darf, so erarbeitet und erlebt es die Grundelemente der Musik. Die Grundelemente der Rhythmik erlebt es, wenn es klatscht, hüpfst, schreitet, tanzt.

Geräusche, Töne, Klänge beeinflussen das Kind, regen es an, regen es auf oder stumpfen es ab. Komplizierte Musik, komplizierte Sprache, laute Sprache zerstreuen die Aufmerksamkeit des Kindes, hier liegt der Grund, warum das Kind oft eine Aufgabe, die wir ihm stellen, nicht lösen kann. Die häufig auftretende Nervosität der Kinder, die Interesselosigkeit an akustischen Vorgängen, der Ungehorsam, die Konzentrationslosigkeit sind meist bedingt durch schlechte, der Entwicklungsstufe nicht angepaßte Tonquantität und Tonqualität.

Dem Unterrichtenden erwächst die wichtige Aufgabe, seine eigene Sprache vor den Kindern zu kontrollieren, möglicherweise ist er erstaunt über seine Tonqualität und Tonquantität. Eine solche Selbstkontrolle kann für unser Sprachorgan nur wohltätig sein !

Pestalozzi-Spiele

Warm zu empfehlen zur Aufführung mit Schülern sind:

Traugott Vogel: Ein Segenstag, Pestalozzi-Spiel in einem Aufzug. Verlag Th. Gut & Co., Zürich. Zu beziehen durch die Buchhandlungen.

Dieses ausgezeichnete Spiel, das auf Anregung des Arbeitsausschusses für die Pestalozzi-Feier 1946 geschrieben und von diesem empfohlen wird, eignet sich zur Aufführung durch größere Schüler, aber auch für Erwachsene unter Beihilfe von Kindern.

M. Lejeune-Jehle : Pestalozzi-Chinder. En Baustei für's Pestalozzi-Dorf. Ein Zeitstück in drei Akten für Kinder und Erwachsene. Verlag des Schweiz. Lehrerinnenvereins. Zu beziehen durch Frl. M. Balmer, Melchtalstraße 2, Bern.